



Im Zuge der urbanen Erweiterung Darmstadts, entsteht auf dem ehemaligen Kasernen Gelände das Quartiersprojekt Ludwigshöh. Das Projekt wird in drei Zonen unterteilt, welche neben dem Wohnungsaspekt auch durch kulturelle und infrastrukturelle Angebote erweitert werden sollen. Der Bereich im Norden des Quartiers schließt nicht nur städtebaulich, sondern auch semantisch durch das Jugendhaus und geplante Hospiz das Quartier ab. Das Grundstück des Projekts erhält dabei als Schlussstein des Quartiers in jeder Himmelsrichtung einen anderen Eindruck. Im Norden sowie Westen des Grundstücks wird der Außenraum von einem hohen Grünanteil in Form von Wald, Grünflächen und Naherholungsgebieten geprägt und besitzt eine erhöhte Aufenthaltsqualität. Eine der grundlegenden Konzeptgedanken diese Qualität in das Hospiz zu implementieren und dadurch die Wohnqualität der Gäste zu erhöhen.

Architektur ist nicht nur das Gebaute, sondern auch das nicht Gebaute und wie diese Dinge miteinander agieren und ein harmonisches Ganzes schaffen. Eine soziale Interaktion erhält das Hospiz durch die südlich angesiedelten Wohngebäude und dem östlich gelegenen Gegenstück des Hospiz, dem Jugendhaus. Auch wenn das Hospiz für sich eine gewisse Privatsphäre verlangt, besteht auch hier der Anspruch durch die Architektur eine Kommunikation zwischen den verschiedenen Generationen zu schaffen und somit die Gäste adäquat in dieses Quartier zu implementieren.

Diese vier Situationen erfordern, dass der Entwurf in jeder Himmelsrichtung anders mit seiner Umgebung interagiert.

Dabei soll der Entwurf eine gewisse Ruhe nach Außen transportieren. Um dabei eine effektive Nutzung im Gebäude zu ermöglichen und die Qualität der anliegenden Begrünung in das Gebäude zu transportieren, wurde das Gebäude auf zwei Vollgeschosse begrenzt. Ganz unaufgeregt positionieren sich das Erdgeschoß mit einem darüber schwebenden Obergeschoß am Hang des Grundstücks. Dieser schwebende Aspekt wird durch die Ausragung des Obergeschoßes mit einem Materialwechsel der beiden Geschoße verstärkt. Der Körper wird durch drei Innenhöfe aufgelöst, welche es den Gästen Private Aufenthaltsorte ermöglichen. Neben der Aufenthaltsqualität erschaffen die Lichthöfe helle Erschließungswege sowie eine zweiseitige natürliche Belichtung der Zimmer. Diese wird mit einem Oberlicht ergänzt so das auch bettlagige Gäste einen direkt Naturbezug erhalten. Da jeder Mensch eine Persönlichkeit für sich entwickelt und

das Hospiz als letzter Raum dient wird im gebäude mit farbigen Elementen an sie erinnert. An der Fassade ablesbar bleibt der Raum der Stille der mit farbigen Streifen zur Stadtseite auf sich aufmerksam macht. So tritt das Gebäude in Kommunikation mit seinem Umfeld und lässt die Gesellschaft an den Inneren Abläufen teilnehmen. Die Außenanlage des Hospiz ist so gestaltet das die Gäste die möglichkeit erhalten Spaziergänge und Privatsituationen für sich zugestalten. So läuft der Weg um das Gebäude und gestaltet sich in die Hanglage welcher, den Menschen seine Hohen und Tiefen revue Passieren lässt. Neben dem Pfad gestaltet sich im westlichen teil ein Naturbecken.

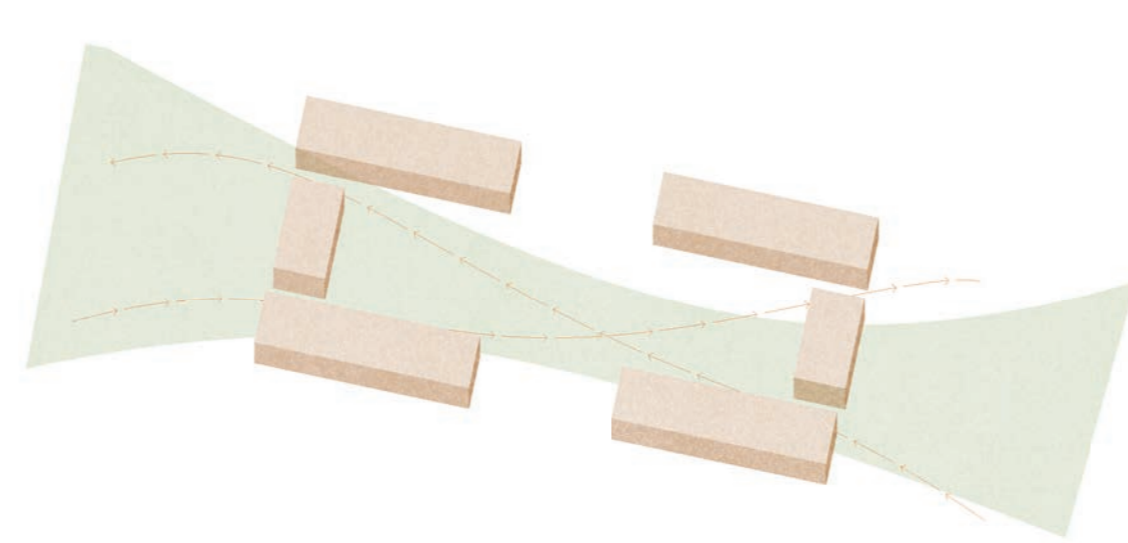


SCHWARZPLAN | 1:2000



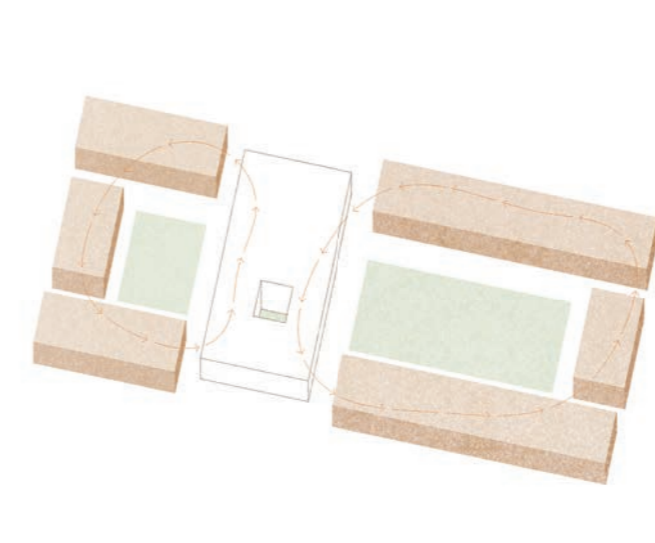
Durchfluss der Natur

Um die Einflüsse der Umgebung aufzunehmen wurde das Grundstück als Gesamtvolumen betrachtet.



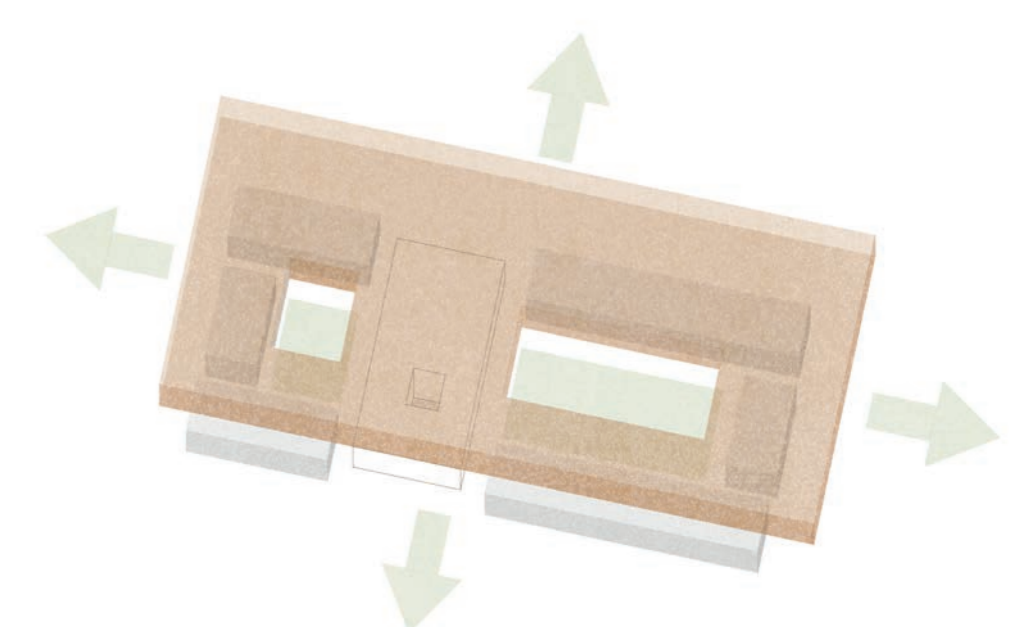
Setzung der Volumen

Um den bewegungsdurch zugenerieren wurden die einzelnen Bereiche in schienen gedacht und angesiedelt.



Bildung der Höfe

Der Hof wird von dem Glaskörper unterteilt und bildet die eingangszone sowie den mitelpunkt des Gebäudes.



Setzung des Volumens

Durch das Plazieren der Gästezimmer im Obergeschoss nehmen sie im Stillen Bezug zur Umgebung.



ANSICHT SÜDEN | 1:200

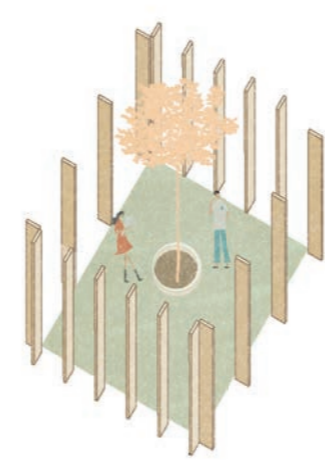


LAGEPLAN | 1:500



MEDITATIONSHOF

das Hospiz als letzter Raum dient wird im gebäude mit Farbigen Elementen an sie erinnert. An der Fassade ablesbar bleibt der Raum der Stille der mit Farbigen Streifen zur Stadtseite auf sich Aufmerksam macht. So tritt das Gebäude in Kommunikation mit seinem Umfeld und lässt die Gesellschaft an den Inneren Abläufen Teilnehmen. Die Außenanlage des Hospiz ist so gestaltet das die Gäste die möglichkeit erhalten Spaziergänge und Privatsituationen für sich zugestalten. So Lläuft der Weg um das Gebäude und gestaltet sich in die Hanglage welcher, den Menschen seine Höhen und Tiefen revue Passieren lässt. Neben dem Pfad gestaltet sich im westlichen teil ein Natur-



RITUALHOF

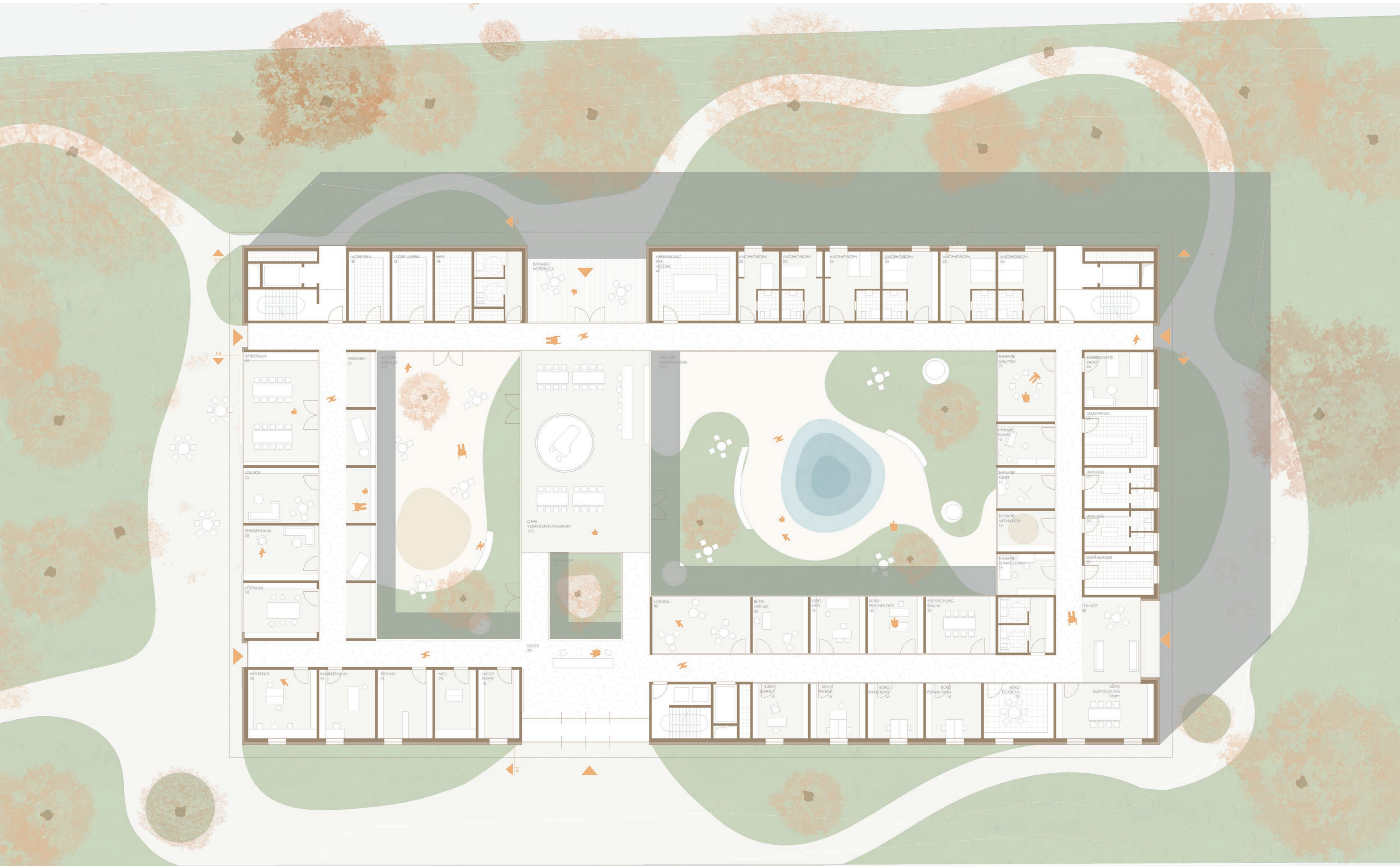
das Hospiz als letzter Raum dient wird im gebäude mit Farbigen Elementen an sie erinnert. An der Fassade ablesbar bleibt der Raum der Stille der mit Farbigen Streifen zur Stadtseite auf sich Aufmerksam macht. So tritt das Gebäude in Kommunikation mit seinem Umfeld und lässt die Gesellschaft an den Inneren Abläufen Teilnehmen. Die Außenanlage des Hospiz ist so gestaltet das die Gäste die möglichkeit erhalten Spaziergänge und Privatsituationen für sich zugestalten. So Lläuft der Weg um das Gebäude und gestaltet sich in die Hanglage welcher, den Menschen seine Höhen und Tiefen revue Passieren lässt. Neben dem Pfad gestaltet sich im westlichen teil ein Natur-



HOSPIZGARTEN



ANSICHT NORDEN | 1:200



GRUNDRISS ERDGESCHOSS | 1:200



SCHNITT B-B | 1:200



ANSICHT OSTEN | 1:200



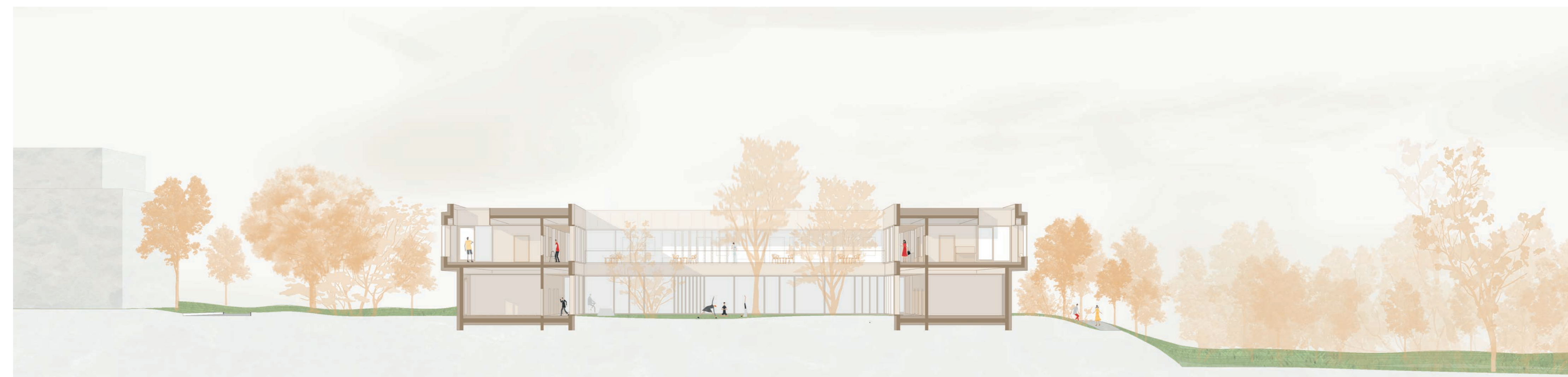
ANSICHT WESTEN | 1:200



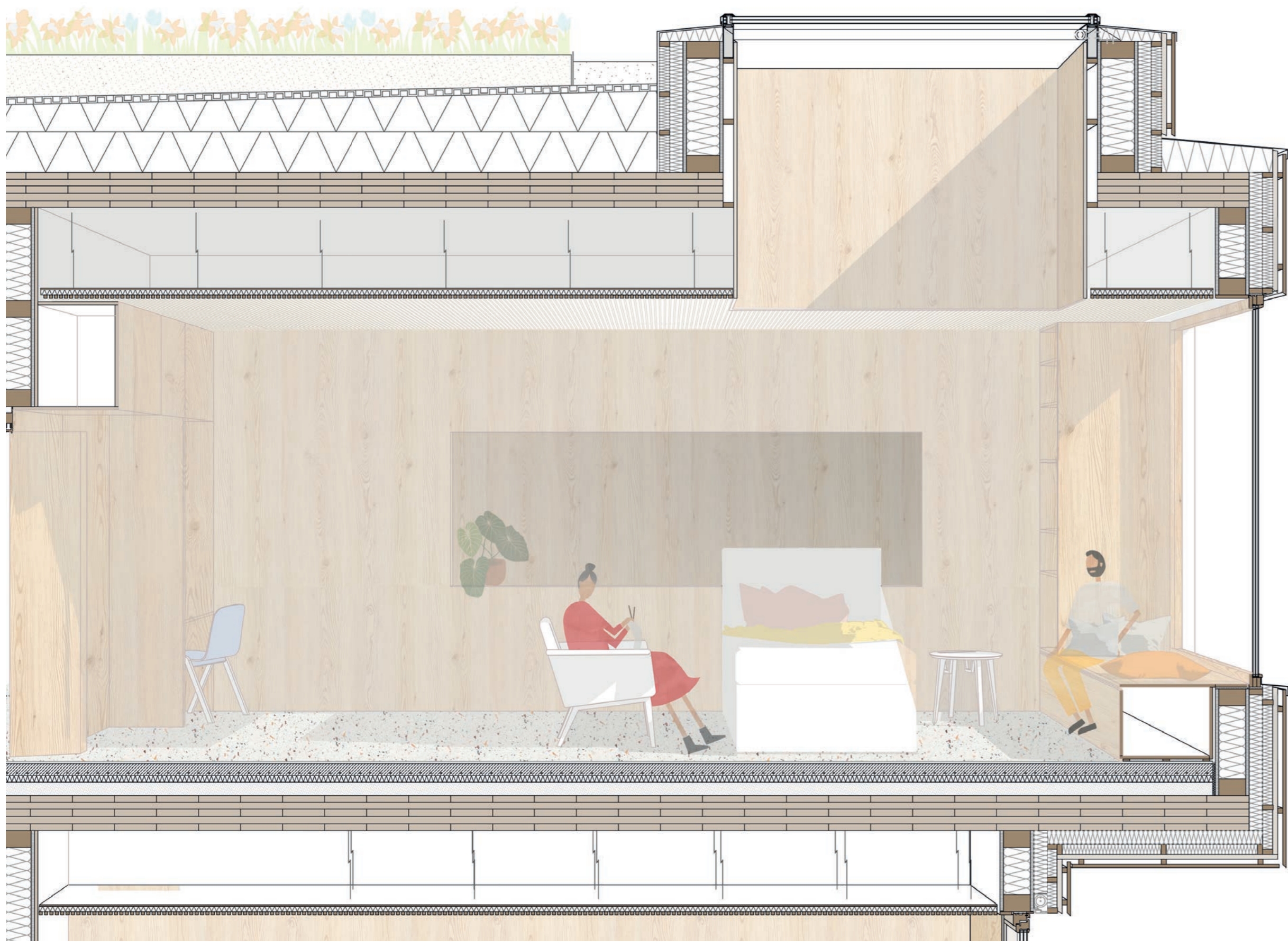
GRUNDRISS OBERGESCHOSS | 1:200



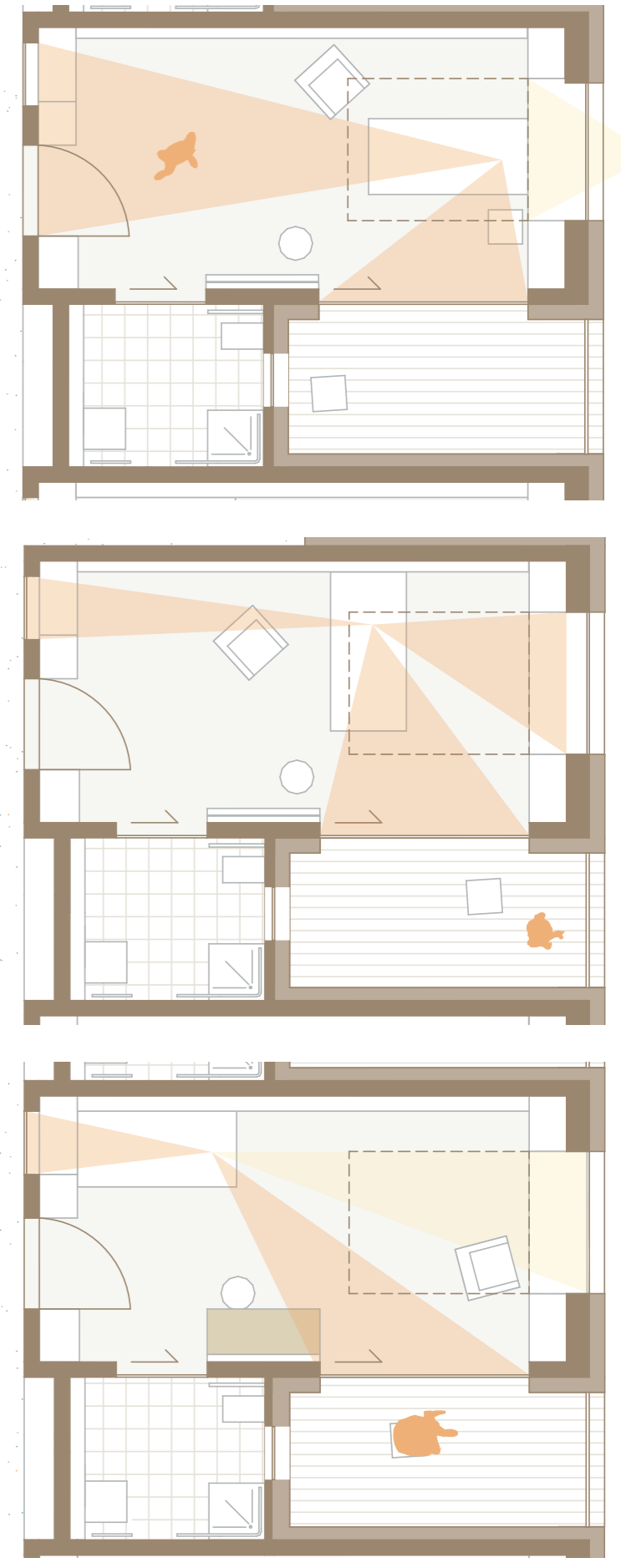
SCHNITT C-C | 1:200



SCHNITT A-A | 1:200



TEILSCHNITT | 1:50



TEILGRUNDRISS | 1:50

et ina, confes deestratus me tis. Verei prit, utervis; elii se conotil us ad prore me tes me fatuitu scionic iissus visseditis in tri, no. Huidere natissupplin ves rena, quemus omnen Ita rem it ium que firmis se culemenam det cere aperestra, cre idenihi nce-

hiliae noraciorum que publistrum igit, nicu-
piem mo unum hordi sides obsentesede
alatori defactum ad crum hocaelut face-
scerem te, demus inam conihili iam pre-
crum tum actum publibus, nox mo videm
tea patiferumcrem peri ina mora, cone

idenihi ncenatum dere aperte, fin re et
nos conum diempliu iam ina, morum po-
ravem. Ipteri, puli, convereis, Catque prox
mors rei silicaedetia re me acris, con Itat,
que quam etero vivivatam abem hocau-
de nesus, que esultorte int. Sentilicia noni-

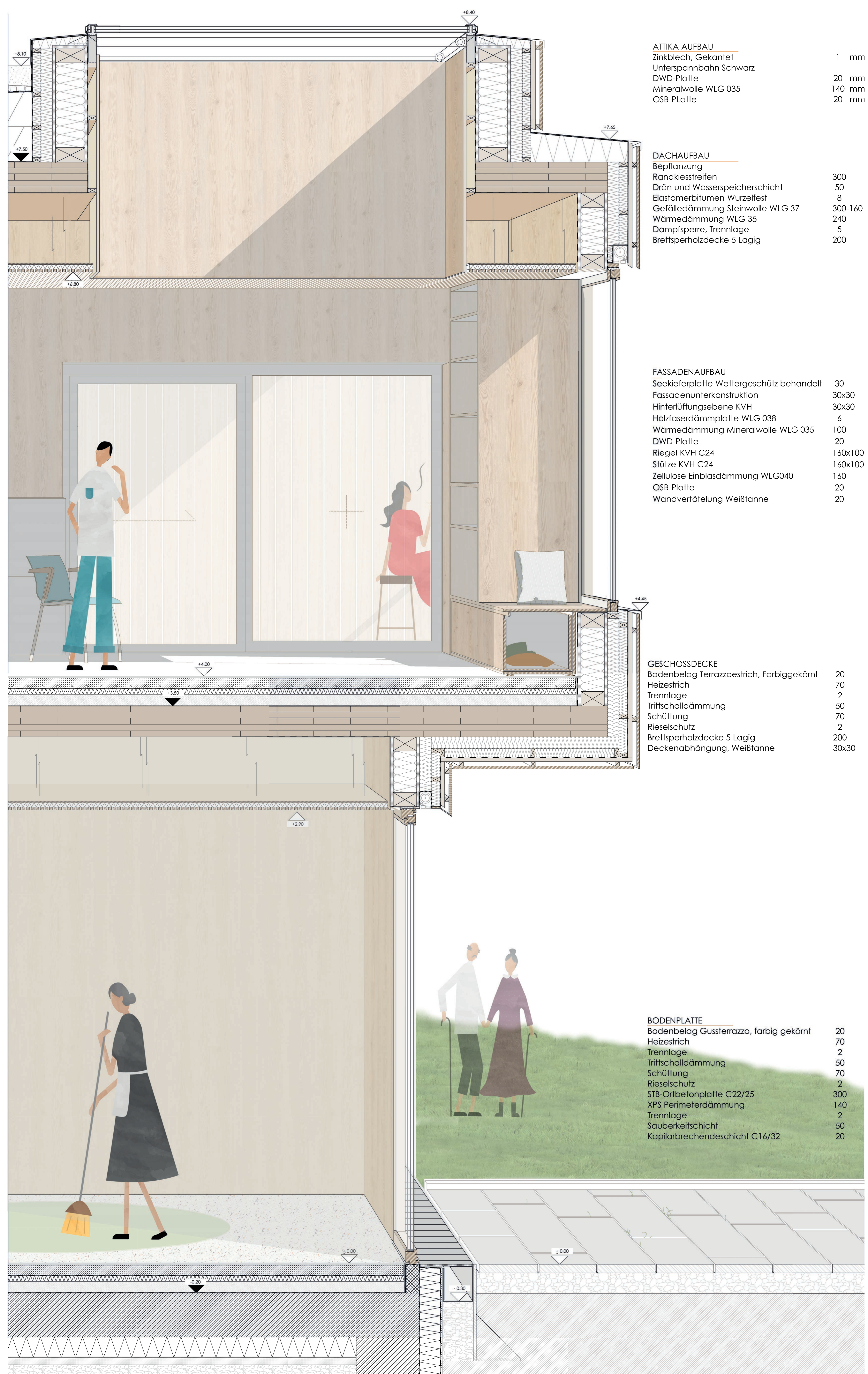
crem peri ina mora, cone et ina, confes
deestratus me tis. Verei prit, utervis; elii se co-
notil us ad prore me tes me fatuitu scionic
iissus visseditis in tri, no. Huidere natissupplin
ves rena, quemus omnen Ita rem it ium que
firmis se culemenam det cere aperestra, cre



INNENRAUMPERSPEKTIVE



INNENRAUMPERSPEKTIVE



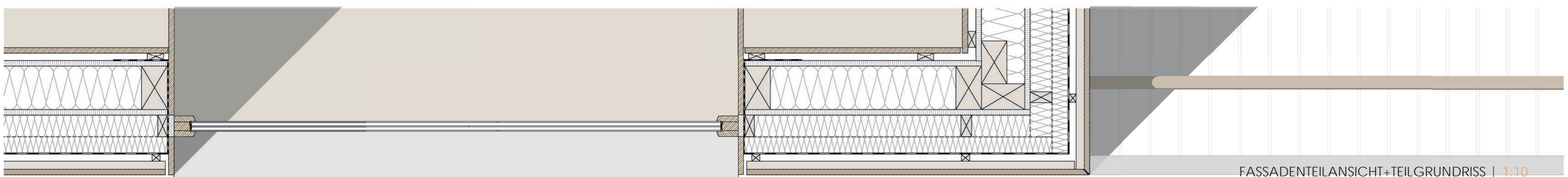
ATTIKA AUFBAU		
Zinkblech, Gekantet		1 mm
Unterspannbahn Schwarz		
DWD-Platte		20 mm
Mineralwolle WLG 035		140 mm
OSB-Platte		20 mm

DACHAUFBAU		
Bepflanzung		
Randkiesstreifen		300
Drän und Wasserspeicherschicht		50
Elastomerbitumen Wurzelfest		8
Gefälledämmung Steinwolle WLG 37		300-160
Wärmedämmung WLG 35		240
Dampfsperre, Trennlage		5
Brettsperholzdecke 5 Lagig		200

FASSADENAUFBAU		
Seekieferplatte Wettergeschütz behandelt		30
Fassadenunterkonstruktion		30x30
Hinterlüftungsebene KVH		30x30
Holzfaserdämmplatte WLG 038		6
Wärmedämmung Mineralwolle WLG 035		100
DWD-Platte		20
Riegel KVH C24		160x100
Stütze KVH C24		160x100
Zellulose Einblasdämmung WLG040		160
OSB-Platte		20
Wandvertäfelung Weißtanne		20

GESCHOOSDECKE		
Bodenbelag Terrazzoestrich, Farbiggekörnt		20
Heizestrich		70
Trennlage		2
Trittschalldämmung		50
Schüttung		70
Rieselschutz		2
Brettsperholzdecke 5 Lagig		200
Deckenabhängung, Weißtanne		30x30

BODENPLATTE		
Bodenbelag Gusterazzo, farbig gekörnt		20
Heizestrich		70
Trennlage		2
Trittschalldämmung		50
Schüttung		70
Rieselschutz		2
STB-Ortbetonplatte C22/25		300
XPS Perimeterdämmung		140
Trennlage		2
Sauberkeitsschicht		50
Kapillarbrechendes Schicht C16/32		20



FASSADENTEILANSICHT+TEILGRUNDRISS | 1:10